31. Jahrgang. Freitag, 12. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17324. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Zu der Reise des Kaisers nach Wien und Rom

hat neuerdings auch das officielle Organ des russischen Reichskanzlers, das „Petersburger Journal", einen Beitrag geliefert, der besondere Beachtung verdient. Unter der Vorgabe, der Ansicht entgegenzutreten, als ob gelegentlich der Kaiserreise Verhandlungen über specielle Fragen, wie etwa die bulgarische stattgefunden hätten oder stattfinden sollten, constatirt das Blatt, Kaiser Wilhelm habe bei seiner Anwesenheit in Peterhof sicherlich die Ueberzeugung von den friedlichen Absichten Rußlands gewonnen, und schließt daran den Ausdruck der Erwartung, der deutsche Kaiser werde sich in Wien und Rom zum Interpreten dieser russischen Friedensliebe machen. Ob das Vertrauen in die russischen Absichten in der That so fest ist, wie hier angedeutet wird, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Die Sprache der inspirirten deutschen Presse war auch nach der russischen Reise des Kaisers nicht ganz so zuversichtlich, wie sie hätte sein müssen, wenn das russische Blatt recht hätte.

Die Kaiserreise nach Wien und Rom dient in erster Linie der Befestigung der Bündnißverträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien, Verträge, die ausgesprochenermaßen unter der Voraussetzung abgeschlossen sind, daß die Verbündeten sich eines Angriffes seitens Rußlands und dann auch Frankreichs zu versehen hätten. Der Toast des Kaisers Franz Josef auf die verbündete deutsche Armee macht auch nicht den Eindruck, als ob man an betheiligter Stelle davon überzeugt sei, daß das Bündniß in absehbarer Zeit keine praktische Folge haben würde. Im Gegentheil scheint allseitig die Ueberzeugung vorzuherrschen, daß die beste Friedensgarantie nicht in den wechselnden Absichten der einen oder anderen Stelle, sondern in der Festigkeit der nicht zum Angriff sondern zur Vertheidigung geschlossenen Bündnisse liege.

Von Petersburg aus wird man sich also vergeblich bemühen, die Bündnißverträge als gewissermaßen überflüssig geworden darzustellen und, wie das neuerdings seitens der panslavistischen Presse geschieht, den Eindruck eines schroffen politischen Gegensatzes zwischen Deutschland und England hervorzurufen.

Bekanntlich bestehen für den Fall einer kriegerischen Verwickelung auch zwischen Italien und England gewisse Verabredungen, welche den Character einer Vervollständigung der deutsch-österreichisch-italienischen Verträge an sich tragen. Daß nach dieser Richtung hin seit dem Regierungsantritt des Kaisers Wilhelm eine Schwenkung in der deutschen Politik eingetreten sei, ist zwar von der auswärtigen Presse hie und da behauptet worden; aber thatsächliche Beweise liegen dafür ebenso wenig vor, wie für die Behauptung der panslavistischen Blätter, daß die „Mißverständnisse" zwischen Rußland und Deutschland, wie jetzt der „Grashdanin" schreibt, ihre Existenz gerade der doppelzüngigen Politik Englands verdanken.

Diese „Mißverständnisse" haben, wenn man sich der Reden des Fürsten Bismarck vom 6. Februar erinnert, doch eine ganz andere und leider sehr viel solidere Unterlage gehabt, als die russischen Blätter jetzt glauben machen möchten. Um so seltsamer ist es, wenn deutsche Blätter in diesen Auslassungen der panslavistischen Organe den Beweis sehen, daß Rußland von dem Mißtrauen in die Absichten Deutschlands endgiltig zurückgekommen sei. Die Panslavisten scheinen sich jetzt der Hoffnung hinzugeben, die deutsche Politik gegen England ausnutzen zu können. Soweit wir die Lage übersehen können, dürfte diese Hoffnung aber so eitel sein, wie die angeblichen früheren Hoffnungen Englands, Deutschland zum Vorkämpfer der englischen Interessen zu mißbrauchen.

Wenn bei diesem Anlaß deutsche Zeitungen, wie z. B. die „Kölnische Zeitung", wieder einmal das Märchen auftischen, die öffentliche Meinung in Deutschland habe zur Zeit der „trockenen Revolution" in Bulgarien, welche mit dem Rücktritt des Fürsten Alexander von Battenberg endete, einen Krieg gegen Rußland verlangt, so ist diese Rechnung auf das kurze Gedächtniß der Gegenwart nicht gerade glücklich. Gerade die „Köln. Ztg." sollte doch nicht vergessen, daß nach der Entführung des Fürsten Alexander aus Bulgarien die Entrüstung der öffentlichen Meinung in Deutschland über diesen Streich in den Kreisen aller Parteien getheilt wurde und daß der Versuch der Officiösen, das Verhalten Rußlands zu rechtfertigen, diese Entrüstung nur noch steigerte. Daß Deutschland deshalb einen Krieg gegen Rußland führen solle, ist von niemandem gefordert worden.

Das Gerede von „englischen Händen", die damals Deutschland in einen Krieg mit Rußland hätten verwickeln wollen, und die Andeutung, daß Kaiser Friedrich, wenn er damals schon auf dem Thron gewesen wäre, solchen Verführungen vielleicht nicht widerstanden hätte, kann man in der That nur mit Widerwillen anhören. Diese Methode, das Andenken Kaiser Friedrichs lediglich zu Wahlzwecken zu verunglimpfen, ist geradezu unwürdig.

Ein neuer Kreuzzug.

Eine Mittheilung in der Berliner „Börsen-Zeitung" von angeblich wohl unterrichteter Seite kündigt eine außergewöhnlich frühe **Einberufung des Reichstags aus Anlaß der ostafrikanischen Wirren** an. Fürst Bismarck werde vor dem Reichstage persönlich die Ansicht vertreten, daß die stattgehabte Vergewaltigung der Deutschen Sühne verlange. Er werde darlegen, „daß die eingetretenen Ereignisse nach Lage der Bevölkerungs-Verhältnisse in Ostafrika zu erwarten waren, und daß das deutsche Reich nunmehr mit Entschiedenheit für die Lösung der Culturaufgabe: Vernichtung der arabischen Mißwirthschaft (!) einzutreten habe. Und dies darum, weil die weiten deutsch-ostafrikanischen Gebiete die Vorbedingungen zur Hebung des deutschen Handels und des gesammten Nationalwohlstandes besitzen." Die Nachricht, daß das Schulgeschwader den Auftrag erhalten habe, sich nach Zanzibar zu begeben, sei nicht richtig. Der Reichskanzler werde vom Reichstage **die Mittel zu einer großen maritimen Action zur Niederwerfung des Aufstandes fordern.** Hierzu wäre das Schulgeschwader nicht die entsprechende Armada. **Prinz Heinrich** selber soll als Commandant diese Unternehmung der Flotte leiten.

Als Beweggrund für die also umschriebene Action wird in der Darstellung des Börsenblattes, wie auch in anderen aus derselben Quelle fließenden Zeitungsartikeln der „Kampf des Kreuzes gegen den Halbmond" bezeichnet, so daß wir also vor einem **regelrechten Kreuzzuge gegen den Islam** auf afrikanischem Boden ständen. Natürlich könnte dies Ziel nicht mit einer erfolgreichen Flottenaction an der Küste allein erreicht werden. Um das „Kreuz" zum Siege über den „Halbmond" in jenen Gebieten zu führen, müßte ein planmäßiger Kriegszug in das Innere Central-Afrikas folgen, was in den Organen der Colonialpresse auch bereits als die Aufgabe der in erweitertem Umfange auszuführenden „Emin Pascha-Expedition" offen bezeichnet wird. Der „Hannov. Cour." eignet sich unter diesem Gesichtspunkte bereits den Vorschlag des Herrn Rohlfs an, gediente **deutsche Soldaten** auf dem Zuge nach Wadelai mitzunehmen, welche die unausbleiblichen Kämpfe dort zu bestehen haben würden! Hat sich auch diese Auffassung des Rückhalts an maßgebender Stelle zu erfreuen, so würde die Flottenoperation an der Küste sich von der Emin-Expedition nicht trennen lassen, sondern nur die nothwendigen Voraussetzungen für die letztere schaffen sollen, worauf alsdann der eigentliche „Kreuzzug" des Deutschthums gegen das Araberthum in Centralafrika in einer Landaction folgen würde.

Wir gestehen, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", daß es uns schwer wird, dieser grotesken Perspective im Ernste zu folgen. Die Leichtfertigkeit in der Abschätzung der Macht des Araberthums und der Suahelis — denn auch mit diesen, nicht nur mit jenen ist zu rechnen — die ihr zu Grunde liegt, hebt alle Vorbedingungen für eine positive Stellungnahme zu dem abenteuerlichen Plane auf. Wir sprechen nicht davon, daß das Princip dieses Planes im vollendeten Widerspruch zu den Grundsätzen steht, die der Reichskanzler selber bei Beginn der Colonialbewegung für die letztere aufgestellt hat. Der Schutz des deutschen Reiches folgt hier nicht mehr den Interessen deutscher Handelsniederlassungen, wie es das Programm des Fürsten Bismarck verlangte, sondern er soll für eine „Culturaufgabe" mittelalterlichen Stils, für einen Kriegszug des Christenthums gegen den Mohamedanismus in den todtbringenden Regionen des Aequators aufgeboten werden, zu einer Zeit, wo man die deutsche Wehrkraft nicht hoch und stark genug gegen die Gefahren in unmittelbarer Nähe anspannen zu können glaubt! Gegen einen „Idealismus" in dieser verwilderten Gestalt wird sich das deutsche „Philisterthum", d. h. die nüchterne Besonnenheit der Nation. wohl mit Entschiedenheit erklären.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Oktober. Die **Kaiserin Friedrich** wendet nach ihrer Ankunft in Berlin ihre ganze Theilnahme der vom Berliner Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung geplanten **Kaiser Friedrichstiftung** zu. Es sind zu diesem Zwecke, wie der „N. St. Ztg." von hier geschrieben wird, wiederholte Rücksprachen mit dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck wie mit Stadtverordneten erforderlich, die in aller Stille vor sich gehen. Forckenbeck stand dem Hofe des Kaisers Friedrich von jeher nahe, und ebenso erfreut sich Professor Virchow der besonderen Huld der Kaiserin. Die Kaiserin interessirt sich ferner lebhaft für die Einrichtung eines neuen großen Krankenhauses, das nach Virchow'schen Vorschlägen und Anordnungen erbaut und eingerichtet werden soll. Um der Kaiserin melden zu können, wie weit der Plan bis jetzt gediehen ist, fand unter Virchows Vorsitz Dienstag Abend in einem Abtheilungszimmer des Abgeordnetenhauses eine Besprechung statt. Gestern hatte der Justizminister v. Friedberg eine längere Besprechung mit der Kaiserin Friedrich.

* **[Zum Kaiserbesuch im Vatican.]** Nach der „Köln. Volkszeitung" erhält Prinz Heinrich auf Wunsch eine eigene Papstaudienz. Er besucht also den Papst nicht mit dem Kaiser zugleich. Die Unterredung des Kaisers und des Papstes ohne Zeugen findet nicht im Thronsaale, sondern im Cabinet des Papstes statt.

* **[Vorsichtsmaßregeln für den Kaiser.]** Die Vorsichtsmaßregeln, welche in Wien anläßlich der Anwesenheit des Kaisers getroffen waren, sind mit Vorwissen und in vollem Einvernehmen mit der Begleitung des Kaisers angeordnet worden. Gleichzeitig werden ähnliche Maßnahmen aus London, Belgien und Italien gemeldet.

Berlin, 11. Oktober. Wie früher berichtet wurde, hatte eine Versammlung **württembergischer Landwirthe** eine Commission mit dem Auftrage, die Verhältnisse der **Ansiedelungsgüter** in Posen zu untersuchen, erwählt. Die Commission hat sich an Ort und Stelle unterrichtet und dann ihren Auftraggebern Bericht erstattet, worauf von neuem von anderen Landwirthen und Sachverständigen Württembergs in Posen Untersuchungen angestellt und Beziehungen zur Ansiedelungs-Commission angeknüpft wurden. Aus einem Bericht, der in schwäbischen Blättern hierüber veröffentlicht wird, geht nun hervor, daß der Vorsitzende der Commission, Graf Zedlitz-Trützschler, die bestimmte Zusage gemacht hat, verschiedene bestimmte Güter in einer Gesammtfläche von ca. 2000 Hectar bis zum Jahre 1891 für schwäbische Ansiedler zu reserviren.

* **[Ueber dem Prozeß Geffcken]** ruht tiefes Geheimniß, und die „Informationen", die darüber umherschwirren, sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die Ueberführung Geffckens nach Berlin erfolgte am Montag Nachmittag ziemlich plötzlich. Noch am Vormittag hatte der Vertheidiger Dr. Wolffsohn seinen Clienten im Hamburger Gefängniß besucht, und er erfuhr erst Nachmittags, als er Geffcken einige Schriftstücke zur Unterschrift vorlegen wollte, daß dieser bereits abgereist sei. Am Montag Morgen war, wie die „B. B.-Z." berichtet, der Criminalcommissar v. Felten von Berlin eingetroffen und hatte auf Grund eines vom Berliner Gericht ausgestellten Auslieferungsscheines die Uebergabe des Verhafteten verlangt; Oberstaatsanwalt Hirsch begab sich darauf mit dem Berliner Beamten zu Geffcken und theilte ihm seine bevorstehende Auslieferung mit.

* **[Ein Artikel Geffckens.]** Die in Brüssel erscheinende periodische „Revue du droit international" veröffentlicht in ihrer nächsten Nummer einen Original-Artikel Geffckens. Derselbe enthält Bemerkungen über den Seekrieg der Zukunft. Fußend auf den durch Entdeckung der Dampfkraft und Elektricität und die Nothwendigkeit von Kohlenstationen im Seekriege erfolgten Umwandlungen untersucht Geffcken die verschiedenen Mittel, die Seemacht zu vermehren, und spricht sich gegen die Zulässigkeit von Kaperbriefen aus. Er weist dann auf die wichtige Rolle der Kreuzer hin. Was speciell England betrifft, so meint Geffcken, dasselbe hätte einen furchtbaren Fehler begangen, als es sich gegen die Unantastbarkeit des feindlichen Privatguts auf dem Meere aussprach. Wollte England heute, schreibt Geffcken, dem Princip beipflichten, das es ehemals bekämpfte und scheitern machte, so würden seine Rivalen, die anderen Seestaaten, sich dem widersetzen, da die gegenwärtige Sachlage ihnen große Vortheile gegenüber der defensiven englischen Macht bietet. England dürfte im nächsten Seekriege den Kapitalfehler Palmerstons schwer büßen, der das einzige Mittel abgelehnt hat, durch eine internationale Uebereinkunft den Handel und die Verproviantirung Großbritanniens zu sichern.

* **[Zu Lauers 80. Geburtstage.]** Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die **Kaiserin** überbrachte Dr. Lauer zu seinem 80. Geburtstage persönlich ihre Glückwünsche. Dieselbe verweilte längere Zeit im Kreise der Familie und war von den beiden ältesten Prinzen begleitet.

Virchow theilte gestern in der medizinischen Gesellschaft mit, daß er namens der Gesellschaft an Dr. Lauer anläßlich seines achtzigsten Geburtstages ein Telegramm gesandt habe, welches lautete: „Die medizinische Gesellschaft sendet ihre herzlichen Glückwünsche und innigen Dank für lange und segensreiche Dienste". Redner gedachte mit lebhafter Anerkennung der Leistungen des Jubilars, dem es mit zu verdanken sei, daß wir Kaiser Wilhelm so lange unter uns hatten, und dem die heutigen Militärärzte ihre bedeutungsvolle und entsprechende Stellung in der Militärhierachie verdanken.

* **[Stöcker** contra **Cremer.]** Im 1. Berliner Wahlkreise hat am Dienstag eine conservative

---

Fra Rabbioso.

(Nachdruck verboten.)

10) Novelle von Konrad Telmann.

(Fortsetzung.)

Ein paar Herzschläge lang stand Matteo, wie von einem dumpfen Grauen gepackt, vor der Leiche. Dann stammelte er vor sich hinaus: „Ich hatte es geschworen: Der Erste, der dich zu berühren wagt, und dieser da wagte noch mehr! — Und nun du — nun zu Dir!"

Er ging mit dem Messer auf Benedetta zu, seine Augen stierten wie die eines Irrsinnigen, und die Züge seines kreideweiß gewordenen Antlitzes erschienen gleichsam versteinert.

Sie erwartete ihn scheinbar gefaßt. Als er aber dicht vor ihr stand und in seinem blinden Jähzorn zu dem tödtlichen Stoß gegen sie ausholte, fiel sie plötzlich vor ihm auf die Kniee nieder, umklammerte ihn fest in angstvoller Verzweiflung mit ihren Armen, wandte ihm ihr schönes, von Todesfurcht verzerrtes Antlitz zu, und die Augen, die ihn so oft mitten im wildesten Ausbruch seiner Wuth bezwungen hatten, fest und mit flehendem Ausdruck auf ihn richtend, wimmerte sie: „Tödte mich nicht, Matteo, — um aller Heiligen willen, tödte mich nicht!"

Der Stahl in seiner Hand zitterte, und sein Arm sank langsam, kraftlos herab. Aber in seinem Antlitz ging noch immer keinerlei Wandlung vor, und mit heiserer, zornbebender Stimme schrie er ihr zu: „Du mußt sterben! Du bist schuldiger als er und sollst keinen mehr verführen. Deine teuflische Schönheit soll keinem mehr Verderben bringen, — sieh' mich nicht an, damit mein Arm nicht zittert!"

Aber sie sah ihn nur noch flehender an, als zuvor, und ihre feuchtschimmernden Augen hingen mit rührender Bitte an ihm. Seine Hand erhob sich nicht wieder. Er wollte seine Blicke abwenden, aber ein leises Zittern durchrann seinen Körper und er mußte sie anschauen, wenn er gleich wußte, daß es zu seinem Unheil sei. „Matteo", flüsterte sie zu ihm empor, „schone mich! Als deine Magd will ich dir dienen, will dir folgen, wohin du mich rufst, — will mit dir fliehen — in die Berge, wohin dir keiner nachspürt."

„Vor deinem Liebsten hast du mich heute Morgen gedehmüthigt!" murmelte er finster, „du mußt sterben." — Dann griff er sich plötzlich, wie sich besinnend, an die Stirn. Etwas aus ihren Worten klang in ihm nach und ließ ihn zusammenfahren. „Fliehen", wiederholte er, unsicheren Blickes in die Runde spähend, „ja, wir müssen fliehen — er ist todt — komm', komm' —"

Sie sprang auf, ließ ihn los und stürmte von ihm fort an den Abhang des Hügels, von dem aus der Blick frei bis ins Thal schweifte. Dann flog ein Freudenblitz über ihr angstvoll verzerrtes Antlitz hin, und sie rief zurück: „Sie kommen schon, Dich zu suchen. Man hat die Hilferufe des Ermordeten gehört. Flieh', flieh' — dort hinüber, dort ist der Weg noch frei, — von unten herauf kommen sie in Schaaren, — es ist kein Augenblick mehr zu verlieren —"

Er blickte wild-verstört um sich. „Und du? du?" stotterte er fassungslos.

„Ich komme dir nach, — ich finde dich schon", stieß sie in fieberhafter Hast heraus, immer gespannten Blick thalwärts spähend, „heute — jetzt würde ich dich nur behindern, morgen — sobald du mir Botschaft sendest, komm' ich dir nach!"

„Schwöre mir's, Benedetta, oder ich lasse dich nicht!" schrie er ihr zu.

„Ich schwöre dir's, Matteo. Aber eile dich — eile — in die Berge mußt du fliehen."

Sie winkte ihm in steigender, angstvoller Erregung zu. Er warf noch einmal einen heißen, verzehrenden Blick auf sie, ließ dann seine falkenscharfen Augen rundum schweifen, rief laut, beinahe drohend: „Auf Wiedersehen, Benedetta, warte auf meine Botschaft!" und war im nächsten Augenblick zwischen den Kastanienbäumen verschwunden.

Das Mädchen athmete schwer auf, ein Schwindel packte sie, und sie mußte sich am Hügelrand niederkauern, weil ihre Kräfte sie plötzlich im Stich ließen. Sie sah nicht zurück nach der Stelle, wo der Ermordete lag, an dessen Tod sie Schuld trug, sondern in's Thal hinunter, von wo Don Giosue mit mehreren Arbeitern eilfertig zwischen den Feldern hindurch den Weg heraufklomm. Ihre Hilferufe hatten die Männer herbeigeführt, und nun winkte man ihr von drunten zu und fragte und rief durcheinander, aber sie konnte keine Antwort geben. Ein kaltes Grausen hielt sie gebannt. Der Fürst todt — und Matteo sein Mörder! Und vor Minuten noch hatte der glückverheißende Traum, sie solle die Gattin jenes stolzen Mannes werden, ihre Sinne wie mit einem Rausch umsponnen. Was sollte nun mit ihr geschehen?

Die Männer waren heraufgekommen und überhäuften sie mit ihren hastigen Fragen. Sie aber deutete nur rückwärts nach der Steinbank, neben der der Erschlagene im Grase lag. „Da — da", murmelte sie schaudernd, „seht selbst, was hier geschehen ist."

Ein furchtbarer Aufschrei unterbrach sie. Einer von den Männern hatte den Leichnam entdeckt. Don Giosue trat mit wankenden Knien näher hinzu. „Und das — das hat kein anderer gethan, als Matteo il Rabbioso", schrie er. „Nicht wahr, Dirne, er that's? Und wo ist er jetzt?"

Sie wollte antworten, aber nur ein gebrochener, unartikulirter Schrei drang über ihre Lippen, sie griff mit den Armen in die Luft, als ob sie nach einer Stütze suche, und fiel im nächsten Augenblick bewußtlos zu Boden. Don Giosue sprang hinzu, um sie aufzufangen. „Schafft die Leiche in's Schloß!" rief er den Männern zu, „zwei von euch bleiben hier, um für die Dirne zu sorgen. Sprengt ihr Wasser in's Gesicht, damit sie wieder zu sich kommt! Ich will voraus, um dem Herzog Meldung zu machen. Herr Gott im Himmel, daß man das erleben muß!" Er trocknete sich die Stirn. „Und du, Luigi", fügte er dann schnell hinzu, „lauf, so rasch dich deine Füße tragen, nach Racalmuto hinunter, erzähle dort auf der Gendarmerie, was hier geschehen ist, und man soll den Rabbioso verfolgen, der gegen die Berge geflohen ist. — Und nun Hand angelegt und frisch voran! — Gott gebe, daß der Hanf für den Strick schon gewachsen ist, an dem der ruchlose Bube baumeln soll! — Vorwärts!"

* * *

In dem engen Felsenthal zwischen der Rocca grande und dem Monte di Roveto im Norden von Girgenti hatte Matteo zum ersten Male Rast gemacht. Seine Kräfte waren zu Ende. Er war die ganze Nacht hindurch gelaufen und geklettert, immer wieder in anderer Richtung, um seine Verfolger, die er hinter sich wähnen mußte, in die Irre zu führen. Seit er die Berge erreicht hatte, fühlte er sich sicherer. Hier wußte er besser Bescheid, als die Carabinieri, und es half denen nichts mehr, daß sie beritten waren. Wenn sie ihm nachspüren wollten, mußten sie ihre Pferde verlassen, und wenn sie ihn fanden, kam es immer noch auf einen Kampf Mann gegen Mann an, denn truppweise konnten sie auf diesen schwindelnden Felsenstegen nicht mehr vordringen und lebendig ergab er sich ihnen nicht. In Passofonduto, dem kleinen Städtchen, das er zuletzt durcheilte, war es ihm schwer auf die Seele gefallen, daß er waffenlos sei. Da hatte er mit der kleinen Baarschaft, die er im Gurt hatte, draußen auf dem Felde einem Burschen seine Flinte abgekauft. Und als das Geld nicht gereicht hatte, hatte er dem zögernd

Wählerversammlung stattgefunden, in welcher Herr Bailleu und Hofprediger Stöcker sprachen. Letzterer wendete sich in schärfster Weise gegen seinen ehemaligen Freund Cremer und die „Post", welche sich für das Cartell ausgesprochen. Es gebe kein Blatt, das vernichtender auf die Berliner Bewegung eingewirkt habe, als die „Post". Die Douglas'sche Rede, wie der daran geknüpfte Artikel der „Post" enthalte Unrichtigkeiten, Unwahrheiten und Verleumdungen. Soweit es seine Person beträfe, sei er bereit, beiden, Graf Douglas und Dr. Kayßler, dem Redacteur der „Post", Rechenschaft zu geben und die Unwahrheit derselben nachzuweisen. Wir wollen, schloß Herr Stöcker seine Rede, den Kampf auskämpfen. Wenn es auch gelingen sollte, uns jetzt niederzudrücken, dann werden wir im nächsten Jahre um so größer dastehen. Wer todt gesagt ist, lebt gewöhnlich recht lange. Herr Cremer soll zwar früher etwas Medizin studirt haben, aber soviel, um den Tod zu constatiren, versteht er doch nicht. (Stürmische Heiterkeit.)

Die Herrschaften thun einander ab, wie das bei ihnen Brauch ist.

* **[Doppelter Boden.]** In Betreff der dem Reichstage zugedachten **Altersversicherungs-Vorlage** bringt die „Staaten-Corr." eine eigenthümliche Nachricht. Danach wäre es möglich, daß, um dem Reichstage die Entscheidung zu erleichtern und jeder unnöthigen Verzögerung in der parlamentarischen Behandlung vorzubeugen, der Gesetzentwurf in zwei Formen vorgelegt werden wird, deren eine sich auf die berufsgenossenschaftliche Organisation, deren andere sich auf die territoriale bezw. communale Verwaltungsorganisation gründe. Also ein Gesetzentwurf mit doppeltem Boden! Das ist wohl nur ein Scherz.

* **[Staatsgefährliche Spazierstöcke.]** In Burgdamm bei Bremen fand kürzlich eine Volksversammlung statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Frohme über die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter sprach. Die Versammlung verlief sehr ruhig und die überwachenden Polizisten werden es sicherlich auf Rechnung ihres genialen Einfalls setzen, die Spazierstöcke in der Versammlung zu verbieten. Sie theilten nämlich schon vor Beginn der Versammlung dem Einberufer mit, die Anwesenden müßten ihre Spazierstöcke aus dem Versammlungslokal entfernen, und bestanden auf Durchführung der staatsretterischen Aufforderung.

* Die **Vermögenslage** der Stadt **Frankfurt a. M.** ist gegenwärtig eine so günstige, daß der Magistrat — nach der „Köln. Zeitung" — beabsichtigt, bei der Feststellung des nächstjährigen Haushaltungsplans den Stadtverordneten vorzuschlagen, die Wohn- und Miethsteuer um 10 Proc. des bisherigen Betrages zu verringern, und bei Wohnungen im Preise bis zu 300 Mk. eine Miethsteuer überhaupt nicht mehr zu erheben. Desgleichen sollen künftig die Beiträge der Beamten und Lehrer zu den Wittwen- und Waisenkassen in Wegfall kommen.

Stettin, 10. Okt. In einer gestern abgehaltenen **Versammlung freisinniger Wähler** stattete der Abg. **Brömel** seinen Bericht ab, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf kam folgender Beschluß zur Annahme: „Die versammelten freisinnigen Wähler, einverstanden mit der parlamentarischen Wirksamkeit ihres Abgeordneten, Herrn Max Brömel, sprechen demselben ihren Dank aus. Sie beschließen, denselben für die bevorstehende Legislaturperiode des Landtags als Candidaten aufzustellen und nur solche Wahlmänner zu wählen, welche sich verpflichten, Hrn. Max Brömel ihre Stimme zu geben."

□ **Posen**, 11. Oktober. Der **Minister des Innern**, Herr Herrfurth, trifft Donnerstag, den 11. d. M., zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Posen ein. Der Besuch des Herrn Ministers soll mit der Frage der theilweisen Einführung der Verwaltungsreform in der Provinz Posen in Verbindung stehen.

* **Aus Oberhessen**, 9. Oktbr. Ueber die **bevorstehenden Landtagswahlen** im ehemaligen Kurfürstenthum schreibt man der „W.-Z.": Das Land, das noch einige Jahre nach der Annexion beinahe ausschließlich durch Nationalliberale vertreten wurde, ist, dank hauptsächlich der **landräthlichen Wahlmachinationen**, nach und nach bis auf drei Mandate den Conservativen in die Hände gefallen. Aber auch nirgends hat dies Unterwühlen bösere Früchte gezeitigt als gerade hier, denn nun schicken sich die **Antisemiten** an zu ernten, was die Conservativen gesät. Seit bei der letzten Reichstagswahl der Führer der hessischen Conservativen, Herr Dr. Grimm, in dem Wahlkreise Marburg-Frankenberg-Kirchhain, den er seit Jahren als seine unbestrittene Domäne betrachtet, auf so verblüffende Weise durch den jugendlichen Antisemiten Dr. Bökel geschlagen worden ist, hat dieser mit seinen Anhängern eine so rührige Agitation besonders unter dem Landvolk betrieben, daß er auch bei den Landtagswahlen auf einen Erfolg zu rechnen wagt. Erscheint sein ganzes Treiben auch jedem Gebildeten als ein Bauernfang schlimmster Art, so hat die durch ihn hervorgerufene Bewegung trotzdem solchen Umfang angenommen, daß jede Partei gezwungen ist, mit ihr zu rechnen. Da Bökel selbst noch nicht das wahlfähige Alter besitzt, hat er zunächst für zwei Wahlkreise — Marburg und Frauenburg-Kirchhain — einen Strohmann in der Person eines hier ganz unbekannten Dr. Winkler aufgestellt. Wie im Centrum eine aristokratische und demokratische Fraction existirt, wie sich die Socialdemokraten in zahme und wilde trennen, so hat auch diese jüngste Partei, die Antisemiten, schon eine Spaltung in gemäßigte und entschiedene, und der Führer der letzteren ist Bökel, eine ganz socialdemokratisch angelegte Natur, der in seinem Blatt, dem „Reichsherold", die Stöcker'sche Richtung auf das heftigste befehdet. Ein Hauptkämpfer für diese letztere, Herr Liebermann von Sonnenberg, hält aber auch die Stunde für gekommen, sich in Hessen ein Mandat zu holen, und will den Versuch ebenfalls in zwei Wahlkreisen unternehmen. So wird das ehemalige Kurfürstenthum, sonst eine feste Stätte des gemäßigten Liberalismus, zum Tummelplatz einer Politik, die die Grundlagen unseres modernen Staates antastet, zu einem schwer kranken Gliede des jungen deutschen Reiches. Wohl gäbe es ein Mittel der Heilung, wenn alle Nichtantisemiten geschlossen dem Uebel entgegentreten wollten. Das wäre aber nur unter Ausschluß jeder extremen Richtung zu erreichen, wozu sich jedoch die conservative Parteileitung wieder nicht entschließen kann. Der verhängnißvolle Einfluß des Dr. Grimm — der sich selbst wohlweislich vor dem Kampfe mit den von ihm heraufbeschworenen Geistern durch Ablehnung einer Candidatur in dem früher durch ihn vertretenen Landtagswahlkreise zurückgezogen hat — verhinderte eine Einigung, so daß der Kampf gegen die Antisemitenseuche nunmehr auch selbständig von Nationalliberalen und Freiconservativen durch ihren Candidaten Professor Paasche in Marburg — früher Mitglied des Reichstags — aufgenommen werden wird. Gespannt darf man auf den Verlauf und den Ausgang des Versuchs der jüngsten volksbeglückenden Partei sein, festen Fuß auch in der preußischen Landesvertretung zu fassen.

München, 9. Oktbr. Das „Fremdenbl." verzeichnet ein Gerücht, wonach die hiesige Polizei durch Verrath einer großen geheimen **socialdemokratischen Verbindung** im ganzen Königreich auf die Spur gekommen sei. Sollten vielleicht, bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.", die anläßlich des Kaiserbesuches von Berlin hergekommenen Geheimpolizisten in ihren Freistunden diese Entdeckung gemacht haben?

Frankreich.

Paris, 11. Oktbr. Der Präsident **Carnot** ist gestern, nach einem zweistündlichen Aufenthalt in Beaume, in Dijon eingetroffen. Bei einem von dem Generalrathe ihm zu Ehren veranstalteten Banket hielt Carnot eine Rede, in welcher er zur Einigkeit und Eintracht ermahnte, um so alle Gruppen der Franzosen zu einer Einheit zu verbinden. (W. T.)

Asien.

Simla, 10. Oktober. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Die **Stämme des Schwarzen Gebirges** scheinen sich gegen den Indus zu wenden. Der Oberbefehlshaber der britischen Expedition, Mac Queen, wird eine beherrschende Position des Stammes besetzen. Derselbe benachrichtigte die Stämme, er werde, falls sie sich nicht vor dem 15. Oktober ergäben, das noch auf dem Felde stehende Getreide vernichten. (W. T.)

China.

ac. **[Ueberschwemmung.]** Die neuen Dämme, welche im vorigen Herbst an Stelle der alten, durch die Ueberschwemmung des letzten Jahres fortgerissenen, am gelben Fluß errichtet wurden, sind durch das Hochwasser des Sommers jetzt auch zerstört worden. Sie sollen 2 000 000 Lstr. gekostet haben und hatten eine Länge von 8000 Fuß. Als die Fluth hereinbrach, waren 800 bis 1000 Arbeiter an den Dämmen beschäftigt, welche alle ertranken. Die Wasser ergießen sich jetzt ungehindert über die Provinz Honan. Die Beamten, welche die Aufsicht über den Bau hatten, sind strenge bestraft, entlassen oder verbannt worden.

Von der Marine.

* **[Eine Torpedobootsflottille]**, zusammengesetzt aus dem Torpedoschulschiff „Blücher" und je einem Torpedoboote der z. Z. in der deutschen Marine vorhandenen Bootstypen, soll demnächst in Kiel zu Prüfungszwecken in Dienst gestellt werden. Es sind gegenwärtig noch folgende Bootstypen bei unserer Marine vorhanden: Die älteren, von der Gesellschaft „Weser" erbauten Boote („Kühn", „Tapfer" und „Sicher"), die neueren Weser-(W-)Boote, das Yarmouth-(Y-)Boot, die Vulcan-(V-)Boote, die Schichau-(S-)Boote und die Holz-(H-)Boote).

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Des Kaisers Romfahrt.

Bologna, 11. Oktober. Der **Kaiser** ist heute früh 4 1/4 Uhr hier eingetroffen und um 4 1/2 Uhr nach Florenz weitergereist. Ueberall fand ein sehr enthusiastischer Empfang statt. Von Ort zu Ort brannten Freudenfeuer. (Wiederholt.)

Rom, 11. Oktober. Die Stadt ist prachtvoll geschmückt; es wehen viele deutsche Flaggen und großer Fremdenzufluß findet statt. Ein Manifest des Bürgermeisters an die Römer feiert den Kaiser als Enkel des Begründers der deutschen Einheit, als Sohn des Kaisers, welcher Italien so sehr geliebt, des weisen und starken Fürsten, der schon während seiner kurzen Regentschaft Europa ein sicheres Unterpfand des Friedens gegeben. (Wiederholt.)

Florenz, 11. Oktbr. **Kaiser Wilhelm** traf heute Morgen 8 Uhr auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhofe Pistoja ein, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Um 9 Uhr traf der Zug auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Der Kaiser wurde von dem deutschen Botschafter Grafen Solms begrüßt, der die anwesenden Spitzen der Civilbehörden, der Militärbehörde und die Deputation der deutschen Colonie vorstellte. Nachdem der Kaiser mehrere der Anwesenden durch Ansprachen ausgezeichnet, wurde 9 1/4 Uhr die Reise nach Rom fortgesetzt.

Rom, 11. Oktbr. Der Menschenandrang nimmt stetig zu. Die ganze Triumphstraße ist überall prachtvoll decorirt. Der Weg, den der Kaiser nimmt, ist mit gelbem Sand bestreut. Die Ehren-Compagnie mit Musik wird von dem 5. Infanterie-Regiment gestellt. Auf dem Bahnhofe weht die deutsche Flagge; der daselbst errichtete Baldachin trägt auf dem Plafond von weißer Seide das Reichswappen und das preußische Wappen, umgeben von einem Lorbeerkranz und zahlreichen grünen, weißen und rothen Rosen. Eine Tribüne bei dem Giunta-Triumphbogen auf der Piazza delle ferme zeichnet sich besonders aus. Alle Mastbäume sind mit grünem Lorbeer umwunden. An denselben sind Schilder und Flaggen sämmtlicher italienischer Städte angebracht.

Rom, 11. Oktober. Der Kaiser, der Prinz Heinrich und das ganze Gefolge sind um 4 Uhr 12 Minuten hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurden sie von dem Könige, allen Prinzen des Königshauses, dem Premierminister Crispi und den hohen Staatswürdenträgern empfangen. Nach der äußerst herzlichen Begrüßung begaben sich der Kaiser und König Humbert unter enthusiastischen Zurufen nach dem Quirinal. Als die Majestäten den Quirinal erreichten, begann der Kanonensalut.

Dem kaiserlichen Separatzuge war eine Stafetten-Locomotive vorausgefahren, welche die bevorstehende Ankunft meldete.

Rom, 11. Oktober. (Ausführlichere Meldung.) Der König, der Kronprinz und die Prinzen Amadeus und Thomas hatten sich bereits Nachmittags 4 Uhr auf dem Bahnhofe eingefunden. Gegen 4 Uhr 10 Minuten nahte die reichgeschmückte Locomotive mit dem kaiserlichen Extrazuge. Sobald der Zug hielt, eilte König Humbert dem Kaiser, der in der Uniform des Leib-Garde-Husarenregiments und mit dem Bande des Annunciatenordens angethan war, entgegen; die Monarchen umarmten und küßten einander wiederholt. Einen gleich herzlichen Charakter trug die Begrüßung des Prinzen Heinrich, der in Marineuniform war, durch den König und die Begrüßung des Kaisers durch die Prinzen des königlichen Hauses. Zum Empfang anwesend war die deutsche Botschaft, der Botschaftsprediger, der commandirende General Pallavicini, der Präfect und der Bürgermeister von Rom. Die Musik intonirte die preußische Volkshymne. Nachdem der Kaiser und der König die Ehrencompagnie abgeschritten, begaben sie sich in das Königszimmer, wo die Vorstellung des Gefolges stattfand. Hierauf bestiegen der Kaiser und König Humbert einen zweispännigen Hofwagen, dem Spitzreiter vorausritten, und fuhren in langsamem Schritt nach dem Quirinal. Im zweiten Wagen befand sich Prinz Heinrich und der Kronprinz. Die dichten Volksmassen brachten unausgesetzt stürmische Hochrufe aus und klatschten mit den Händen. Im Empfangssaale des Quirinals wurde der Kaiser von der Königin und allen Prinzessinnen empfangen. Abends 7 Uhr fand Familiendiner statt. Die Straßen sind Abends illuminirt; auf den Hauptplätzen spielen Musikcorps.

Rom, 11. Oktober. Heute Abend begab sich Cardinal Rampollo zu dem preußischen Gesandten v. Schlözer, um denselben namens des Papstes zu besuchen. Morgen Mittag wohnt der Kaiser mit dem Grafen Herbert Bismarck und den Herren seines Gefolges einem Dejeuner bei Herrn v. Schlözer im Capronicapalaste bei, wozu die Cardinäle Rampollo und Hohenlohe, der Unterstaatssecretär Mocemu und der Secretär Agliardi geladen sind. Nach dem Dejeuner besuchte der Kaiser den Papst im Vatican.

Berlin, 11. Oktober. Das Hamburger „Fremdenblatt" erfährt aus bester Quelle, daß alle officiösen höher hinaufzielenden Unterstellungen, **Geffcken** habe das Tagebuch aus dritter Hand erhalten und sei ein Werkzeug englischer Pläne, sich durch den bisherigen Gang der Untersuchung als unwahr und erfunden herausgestellt haben. (Wiederholt.)

Berlin, 11. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde ein aus den Stadtverordneten Hermes, Hermann, Gericke, Strnck, Horwitz, Schwalbe, Meyer I., Seeger, Dr. Leo, Brömel, Schulz, Namslau, Lucä und Eßmann bestehender Ausschuß gebildet, welcher die die **Kaiser-Friedrich-Stiftung** betreffende Adresse am 18. Oktober der Kaiserin Friedrich überreichen soll. Der nämliche Ausschuß wurde auch mit der Erledigung der Denkmalsfrage beauftragt.

Berlin, 11. Oktober. Den Berliner „Politischen Nachrichten" zufolge ist die **frühere Einberufung des Reichstags nicht beschlossen** und in der Entwickelung der **ostafrikanischen Verhältnisse** kein Anlaß zu einer Vorlage an den Reichstag erkennbar.

Dieselbe Correspondenz bezeichnet die Behauptung, daß die **Alters- und Invaliden-Versicherungsvorlage** in doppelter Form sowohl auf der Grundlage geographischer Verbände als auch auf berufsgenossenschaftlicher Organisation dem Reichstage vorgelegt werden solle, als der thatsächlichen Grundlage vollständig entbehrend.

— Wolffs Bureau meldet: In der heutigen Zusammenkunft der Chefs hiesiger **Bankfirmen** bei dem Reichsbankpräsidenten **v. Dechend** legte letzterer dar, daß es sich um Betheiligung an der Sammlung des **evangelisch-kirchlichen Vereins** handele; es entspreche dies einem Wunsche der **Kaiserin**, welche die Zwecke des Vereins fördere. Die Gelder würden lediglich zu humanitären Zwecken und zur Linderung des kirchlichen Nothstandes verwendet; jeder parteipolitische Standpunkt sei ausgeschlossen. Seitens der Theilnehmer an der Zusammenkunft erfolgten alsbald Zeichnungen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh dem Oberbürgermeister **Miquel** den rothen **Adlerorden** zweiter Klasse mit Stern und Eichenlaub.

— Der „Nationalzeitung" zufolge fand sich heute Morgen ein Beauftragter des Untersuchungsrichters bei dem **Herausgeber der „Deutschen Rundschau"**, Rodenberg, ein, um von demselben die Herausgabe des Manuscripts der Tagebuch-Veröffentlichung zu verlangen. Rodenberg kam der Aufforderung nach.

— Der russische Generalstabsarzt Geheimrath Remmert zeigte dem Comité zur Errichtung eines **Langenbeckhauses** in Berlin an, der **Zar** habe die Genehmigung ertheilt, unter den russischen Militärärzten eine Collecte hierfür zu eröffnen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt an erster Stelle aus dem „**Journal de St. Petersbourg**" vom 9. Oktober über die **Reise des Kaisers nach Wien** folgende (schon gestern in kurzem Auszuge telegraphisch erwähnte) Mittheilung: „Die Zeitungen, die uns vorliegen, enthalten nicht allein zahlreiche Einzelheiten über den Aufenthalt des deutschen Kaisers in Wien; sie knüpfen auch daran politische Betrachtungen jeglicher Art je nach dem eigenen Gesichtspunkt. Es giebt Zeitungen, welche die Reise des deutschen Herrschers wie eine Art von Schluß zu seinem Besuche in Peterhof darstellen und denken, daß Se. Majestät in Wien und Rom „Verpflichtungen" zu erfüllen gedenke, die er gegenüber Rußland in Hinblick auf die **bulgarischen Angelegenheiten** übernommen habe. Eine solche Vermuthung scheint uns sehr gewagt. Nach allem, was von den officiellen Organen über die Besuche Kaiser Wilhelms II. an den fremden Höfen gesagt worden ist, ist es erlaubt, anzunehmen, daß das Ziel dieser Besuche darin besteht, in einer feierlichen Art die guten Beziehungen Seiner Majestät mit diesen Höfen, sowie die friedlichen Absichten der neuen Regierung zu constatiren. Es kann demnach unmöglich irgend welche Verhandlung über specielle Punkte in Frage stehen. Während seines Aufenthaltes in Peterhof hat Kaiser Wilhelm sicherlich die Ueberzeugung der friedlichen Absichten des russischen Hofes gewonnen, und er wird sich zweifelsohne angelegen sein lassen, den Wiener Hof davon zu überzeugen, und Se. Majestät wird dies ebenso in Rom thun, wenn er es für nöthig erachtet. In jedem Falle würde dies nicht geschehen auf Grund irgend welcher Art von Verpflichtungen."

Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Das St. Petersburger Blatt hat, wie wir Grund zu vermuthen haben, die politischen Besprechungen, welche stattgefunden haben, richtig angedeutet. Verhandlungen über Bulgarien sind von keiner Seite beabsichtigt und angeregt worden und demgemäß giebt es darüber auch keinerlei Abmachungen." (Vergl. unseren heutigen Leitartikel. D. R.)

London, 11. Oktober. Nach einer Meldung aus **Zanzibar** vom 10. d. Mts. kam das deutsche Flaggschiff dort mit der Besatzung von Bagamoyo an Bord an. **Fünfundzwanzig Mitglieder** der Schiffsmannschaft sind **am Fieber schwer erkrankt**. Es verlautet, Dr. Hans Meyer, dessen Karawane zerstreut worden, befinde sich in Sicherheit und bestrebe sich, nach der Küste via Mombas zurückzukehren. Von seinen 300 Trägern desertirten alle bis auf 5.

---

und argwöhnisch Dreinstarrenden zugerufen: „Laß dich's nicht gereuen! Wenn sie mich todtschießen, so kannst du die Büchse reclamiren als dein Eigenthum, das ich dir geraubt habe; wenn ich aber am Leben bleibe, so soll dir's doppelt vergütet werden, was du heute bei dem Kauf einbüßest. Nun, weißt du, wer ich bin und wohin ich gehe? Matteo il Rabbioso heißen sie mich, und die Carabinieri sind mir auf den Fersen. Wenn ich ihnen entschlüpfe, hörst du noch von mir! Hab' Dank und leb' wohl!"

Seit er die Büchse über der Schulter trug, schwellte ihm neuer Muth wieder das Herz. Der Bursche drunten in Passofonduto verrieth ihn nicht, er war ein Sicilianer und also sein natürlicher Bundesgenosse gegen die Schergen. Diesen letzteren gegenüber aber stand er nun gleich, und keine Furcht, ihnen lebend in die Hände zu fallen, drückte ihn mehr nieder. Wohin er wollte, wußte er selber nicht. Wenn ein Sicilianer einen Mord aus Rache oder aus Eifersucht oder im Streite beging, so entfloh er der irdischen Gerechtigkeit in die Berge und schloß sich selber aus der Gemeinschaft der Menschen aus, um fortan als Brigant sein Leben zu fristen. So war es von jeher auf der Insel gewesen, kein Mensch kannte es anders und keiner hätte den Carabinieri Hilfe geleistet, um des Flüchtigen habhaft zu werden, selbst die Verwandten des Getödteten kaum, denen es für weit ehrenhafter galt, ihre Privatrache an dem Thäter zu nehmen. So war auch Matteo in die Berge geflüchtet. Aber nun plagten ihn Hunger und Durst, und er war so ermattet, daß seine Füße ihn nicht weiter tragen wollten. Er suchte sich hoch oben am schwindelnden Abhange der Rocca grande einen Felsspalt, in dem er sich niederkauerte. Wenn er hier verendete, wie ein angeschossenes Wild, so sollte es ihm recht sein; die Carabinieri durften dann doch nicht triumphiren. Er bemühte sich, an das zu denken, was heute geschehen war, wie das alles so weit, so fern hinter ihm lag. Und er konnte, er wollte auch an nichts mehr denken. Die Augen fielen ihm zu vor Müdigkeit, seine Sinne verwirrten sich, und tiefer, traumloser Schlaf hielt ihn umfangen, als eben die Sonne das Gewölk im Osten mit blutrothem Schimmer durchglühte.

Aber Matteo schlief nicht lange. Ein brennendes Durstgefühl ließ ihn schon nach wenigen Stunden wieder erwachen und rathlos blickte er um sich. Es war kaum zu erwarten, daß hier im felsigen Gestein irgendwo eine Quelle sprudeln werde, denn das Gebirge war wasserarm, wie alle anderen auf der Insel, und zu den bewohnten Stätten wagte er vor Anbruch der Nacht nicht nieder zu steigen. Er sah ein, daß er besinnungslos fortgestürmt war und daß seine Unbedachtsamkeit seinen Tod zur Folge haben könne. „Es ist doch kein guter Name „il rabbioso"!" dachte er, „ein anderer hätte von drunten eine Kürbisflasche mit einem Trunk mit herauf gebracht."

Er stand mühsam auf und spähte ins Geschründe des Felsens hinunter. Halb freudig, halb erschreckt gewahrte er dabei, daß kaum hundert Schritte von ihm entfernt ein Mann auf einem gewaltigen Steinblock saß, der sein Gewehr vor sich auf den Knieen liegen hatte und aus einem Ranzen seine Mahlzeit verzehrte, zu der er hin und wieder einen tiefen Zug aus einer breiten Flasche that. Er sah nicht aus wie ein verkleideter Carabiniere, sondern wie einer, der hier in den Bergen zu Hause ist. Sein von grauem Bart umstarrtes Gesicht erschien gebräunt und von tiefen Furchen zerrissen, seine Gestalt kraftvoll gedrungen und seine Haltung fest und selbstbewußt. Er trug einen breiten, dunkeln Kalabreser auf dem Kopfe, eine braune verschlissene Joppe und ein paar dunkle weite Sammethosen, die in hohen, bis an die Kniee reichenden, ehemals gelblich gewesenen Stiefeln staken. Die Gestalt kam Matteo fremdartig vor, und doch meinte er, den Mann schon irgendwo einmal gesehen zu haben. (Forts. f.)

London, 11. Oktober. Ein Telegramm des „Lloyd" aus Newyork meldet: Die Pratt'sche Petroleumraffinerie sowie der Hamburger Petroleumdampfer „Havis" sind in **Brand** gerathen. Einzelheiten fehlen.

Petersburg, 11. Oktober. Die **Königin von Griechenland** ist gestern Abend mit dem jüngstgeborenen Prinzen in Begleitung ihrer Mutter und ihres Bruders Demetrius nach Odessa abgereist.

— **Aus Tiflis** wird gemeldet: Das **Kaiserpaar** empfing in feierlicher Audienz den außerordentlichen persischen Gesandten. Die Bevölkerung hat dem Kaiserpaar einen glänzenden Empfang bereitet. Der grusinische Adel bildete die Ehrenwache. Auf die Huldigungsansprache des Adelsmarschalls erwiederte der Kaiser, er zweifele nicht an der unveränderlichen Ergebenheit des heldenmüthigen grusinischen Adels.

Washington, 11. Oktober. Dem **Monatsberichte des landwirthschaftlichen Bureaus** zufolge ist die Baumwollenernte gegen Ende August und während eines größeren Theiles des September durch starken Regen und Wind beschädigt; die Qualität hat sich in Folge der günstigeren Witterung neuerdings gebessert. Der allgemeine Durchschnittszustand beträgt 78⁹/₁₀, gegen 83⁸/₁₀ im September. Der gegenwärtige Stand der Maisernte beträgt 92, gegen 94²/₁₀ im September. Den gegenwärtigen Anzeichen zufolge wird ein voller Durchschnittsertrag von 26 Bushels per Morgen erwartet. Der allgemeine Durchschnitt des Winterweizens ist 12 Bushel per Morgen, des Frühjahrweizens etwas über 10. Die Qualität ist bei weitem unter dem Durchschnitt, was die Zufuhr noch weiter reducirt.

Newyork, 11. Oktober. Auf der Eisenbahn im Lehighthale in Pennsylvanien **stießen** gestern **zwei Züge**, mit Theilnehmern an dem katholischen Feste besetzt, **zusammen**; mehrere Wagen wurden zertrümmert. Es wurden dabei **60 Personen getödtet** und 100 verwundet.

Danzig, 12. Oktober.

* **[Zur Inspicirung]** der in der Danziger Bucht gegenwärtig übenden Torpedoboots-Division traf gestern der Capitän zur See v. Ahlefeld von Kiel hier ein und begab sich zu diesem Zwecke sofort nach Neufahrwasser.

* **[Der Ober-Werft-Director]**, Herr Capitän zur See Davois, ist nach Beendigung seines Urlaubes von seiner Reise zurückgekehrt und hat die Leitung der hiesigen Kaiserl. Werft wieder übernommen.

* **[Feldwebel-Lieutenants.]** Seitens der Bezirks-Commandos wird folgende Bekanntmachung erlassen: „Nicht mehr militärdienstpflichtige inactive Unteroffiziere (Feldwebel u. s. w. und Sergeanten) von mindestens 12jähriger activer Dienstzeit, welche zur Verwendung als Feldwebel-Lieutenants im Mobilmachungsfalle 1888/89, vom 1. April 1888 bis dahin 1889, bereit sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Personalpapiere bei dem Bezirkscommando oder dem Bezirksfeldwebel melden, wo auch die diesbezüglichen Bestimmungen einzusehen sind. Staats- und Communalbeamte müssen zu solcher Verwendung das Einverständniß ihrer vorgesetzten Behörde nachsuchen."

* **[Unglücksfall.]** Heute früh ½8 Uhr wurde der Kutscher Valentin Komezich als Leiche im Striesbach, zwischen der Mühle und der Chausseebrücke in Oegstrieß, mit dem Gesichte nach unten aufgefunden. R., welcher gestern aus seinem Dienste in Langfuhr entlassen wurde, besuchte im Laufe des Tages mehrere Schänken, und es ist anzunehmen, daß er im trunkenen Zustande verunglückt ist.

* **Berent**, 10. Oktbr. Heute fand eine von ca. 90 Wählern besuchte **Versammlung** statt, in welcher die bisherigen Abgeordneten Minister a. D. Hobrecht und Geh. Rath Engler Bericht erstatteten. Die Versammlung beschloß, die beiden Herren wiederum als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufzustellen.

Stolp, 10. Okt. Dem Amtsgerichtsrath a. D. Krause ist der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

Die nordische Ausstellung in Kopenhagen.

III.

Die Pferde.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Auf die Pferdeausstellung war man mit Recht gespannt, da das dänische Pferd in den letzten Jahren eine gewisse Berühmtheit gewonnen hat und in nicht unbedeutender Menge in Deutschland importirt wird, wo man es vielfach für Pferdebahn, Omnibus, aber auch zur Ackerarbeit verwendet. Der bei weitem größte Theil der dänischen Pferde gehört der Landrasse an. Ochsenarbeit ist dort fast unbekannt, überall sieht man Pferde ackern. Man hält dort in mittleren Wirthschaften ein Pferd auf ungefähr 45 bis 50 Magdeburger Morgen, in kleineren Wirthschaften oft erheblich mehr. Bei uns zu Lande braucht man auf kräftigen Höheboden wohl auf 30—35 Morgen ein Stück Großvieh zum Zuge, Ochsen und Pferde. Das dänische Pferd leistet also mehr; freilich muß berücksichtigt werden, daß dort im ganzen mehr Acker als Weide genutzt wird, wodurch die Ackerarbeit sich verringert.

Im Jahre 1881 wurden im ganzen Lande 3957 Hengste gezählt, von welchen 66 als Vollblut-, 245 als Halbbluthiere, 3380 als der Landrasse und 266 als anderen Rassen angehörig angeführt wurden. Am stärksten wird die Pferdezucht im mittleren und nördlichen Theile von Jütland betrieben, von wo auch die Inseln sich mit Pferden versorgen.

Die auf den Inseln heimische Landrasse wird auf tartarisches Blut zurückgeführt und zeigt eine Kreuzung desselben mit Pferden der jütischen Rasse. Letztere sind etwas größer als erstere, sie messen zwischen 165—170 Centim. und zeichnen sich bei sehr breitem Knochengerüste durch leichten Gang aus, wodurch sie zur Bespannung der Pferdebahnwagen so geeignet werden. Die Zahl der ausgeführten Pferde beläuft sich auf mehr als 8000 Stück jährlich in 10jährigem Durchschnitt; sie sind meistens jütischer Abkunft.

Seitdem das staatliche Gestüt zu Friedrichsberg 1871 aufgehoben ist, existirt jetzt keine derartige Anstalt mehr, doch bestehen diverse private Pferdezuchtvereine, von denen einer schon seit 1859 besteht.

Schweden hat in seinen nördlichen Provinzen die sog. norländische oder jemtländische Rasse, von mittlerer Größe und zu schwerer Arbeit geeignet. Dort hat auch die norwegische „Gudbrandsrasse" mit kräftigen gedrungenen Formen und gutem Gangwerk weite Verbreitung gefunden. In dem Süden des Landes scheinen viele verschiedene ausländische Rassen gehalten und zur Kreuzung mit Thieren der Landrasse benutzt zu werden. Der Staat unterhält 3 Hengstdepots, deren eines auf der Insel Oeland mit einer Stuterei verbunden ist. Die in Schweden zur Förderung der Pferdezucht seitens des Staates bewilligten Mittel belaufen sich auf etwa 250 000 Kronen (1 Krone = 1,12 Mark).

Die ausgestellten Pferde waren in 4 Gruppen eingetheilt, nämlich:

A. Schwere Arbeitspferde,
B. Leichter Reit- und Wagenschlag,
C. Ponnies,
D. Edle Pferde von reiner Rasse.

Innerhalb der ersten beiden Gruppen concurrirten:

a. Hengste über 5 Jahre, aber noch im kräftigen Alter.
b. Hengste 3—4jährig.
c. Stuten mit Füllen gesondert.
d. Hengste über 4 Jahre Gruppe C.
In der Gruppe D.:
e. Hengste über 5 Jahre.
f. Stuten.

An Prämien kamen im ganzen 11 500 Kronen zur Vertheilung; in den Gruppen älterer Hengste je bis zur Höhe von 400 Kronen. Im ganzen weist der Katalog 314 einzelne Thiere auf. Am stärksten und geradezu hervorragend war beschickt Gruppe Aa 5jährige Hengste des schweren Arbeitsschlages, und zwar mit 81 Thieren, von denen 76 aus Dänemark, 5 aus Schweden stammten. Vom leichten Reit- und Wagenschlag waren 55 Hengste zur Stelle. Stuten waren in beiden Gruppen weniger zahlreich vertreten, nämlich 43 bezw. 41 Stück.

Unbedeutend war die Beschickung der Gruppen C und D.

Die Haltung der Pferde war meistens normal, nur einige kaltblütige Hengste waren gar zu fett, so daß sogar der Gang darunter litt. Im ganzen machten die Thiere einen sehr gleichmäßigen Eindruck, zeigten gute kräftige Form und theilweise einen vorzüglich leichten, fördernden Gang. Die Stuten der Gruppen A. und B. waren zum Theil hervorragend, nur einige des schweren Schlages hatten zu wenig Fundament, zu feine Knochen für den schweren Oberkörper; allerdings ein sehr bedeutender Fehler, der sich sehr leicht vererbt.

In Gruppe D. waren einige Oldenburger ausgestellt, von anderen edleren Zuchtpferden ließ sich darunter aber nicht Hervorragendes erkennen. Dagegen zeichneten sich in Gruppe C. Norweger durch starke Knochen und vorzügliches Gangwerk aus. Diese kleinen Pferde sind meistens gelb, genügsam in der Haltung, äußerst ausdauernd in der Arbeit und für bergiges Terrain und schlechte Wege ganz besonders geeignet. Vielfach hörten wir von Leuten, welche Norwegen bereist haben, die kleinen nicht stark genährten, oft unschönen „Skjutspferde" als äußerst ausdauernd, bequem und schnell laufend rühmen.

Ein Sachkenner aus Dänemark erklärt, das Land besitze in seinen kaltblütigen schweren Pferden einen großen Schatz, welcher verdient, daß mit allen Kräften an seiner Erhaltung und Verbesserung gearbeitet werde. Die Zucht des edlen Pferdes solle man anderen Ländern überlassen, das in Dänemark in natürlicher Form vorhandene Material müsse im ganzen Lande verbreitet und weiter entwickelt werden, dann könne die Pferdezucht dort eine reiche Einnahmequelle werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Okt. **[Kapellmeister Deppe entlassen.]** Der Generalintendant Graf v. Hochberg hat den Kapellmeister Deppe auf Grund des von letzterem wiederholt an ihn gerichteten Gesuches seiner dienstlichen Obliegenheiten enthoben. Herr Deppe ist vom 1. November d. J. ab nicht mehr Kapellmeister des königl. Opernhauses. Der Schluß des von der „Voss. Ztg." mitgetheilten Schreibens des Generalintendanten an Herrn Deppe lautet: „Ich habe nur den Ausdruck tiefsten Bedauerns hinzuzufügen, daß eine so vorzügliche Kraft dem königlichen Institute verloren geht, [illegible] die königliche Oper wieder zu Ehren zu bringen und die Leistungen des königlichen Orchesters auf diejenige Höhe zu heben geeignet war, die dem Range des königlichen Instituts gebührt. Aufführungen wie die des „Fidelio", [illegible] „Don Juan", der „Rheingold", werden allen unvergeßlich bleiben, [illegible] Ich bewillige Ihnen Ihren Abschied vom 1. November [illegible] ab, [illegible] mein lieber Kapellmeister, verbleibe ich Ihr aufrichtig ergebener Graf v. Hochberg."

* **[Das Telephon der Zukunft.]** [illegible] Während auf dem letzten internationalen Telegraphen-Congreß [illegible] Anregung Frankreichs [illegible] Paris [illegible] Telephonlinien [illegible] Berlin-Wien-Rom, Mehr-Amsterdam-London und Berlin-Brüssel-Paris [illegible] Bei [illegible] Ausbau der Telephonlinien [illegible] Telephonnetzes [illegible]

* **[Von einer seltsamen Passion einer Aristokratin]** wird aus Paris berichtet: Der Chevalier v. Blanville, welcher seit einem Jahre verheirathet ist, hatte die Gewohnheit, daß seine Gattin [illegible] Die Lösung war recht seltsam: [illegible] „Ich habe eine Passion, Statistin zu sein, von der ich nicht lassen kann." [illegible] Der Chevalier hat die Scheidungsklage gegen seine kunstfreundliche Gattin eingereicht.

* **[Duodezfürstliches.]** Daß auf Grund eines ehrwürdigen Gesetzes aus dem 16. Jahrhundert im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen Klagen wegen Betrügereien beim Pferdehandel vor dem Gerichte nicht verhandelt werden, dürfte manchem neu sein. So hatte kürzlich ein Mann aus Nordhausen in Clingen zwei Pferde gekauft, entdeckte aber hinterdrein, daß sie den Kaufbedingungen nicht entsprachen. Er strengte eine Klage gegen den Verkäufer an; in dem vor dem Schöffengerichte zu Greußen abgehaltenen Termine wurde jedoch seine Klage auf Grund eines in Sondershausen noch giltigen Gesetzes vom 26. Februar 1579 abgewiesen. Im besagten Gesetze heißt es, „daß sich der Käufer beim Pferdehandel gehörig vorzusehen habe, damit er nicht hinter's Licht geführt werde; wird er betrogen, so sei das seine eigene Sache, es sei ihm nicht verstattet, bei den fürstlichen Aemtern Klage zu führen." Moral: Macht beim Pferdehaudel die Augen auf, besonders aber innerhalb der Grenzen von Schwarzburg-Sondershausen.

* **[Auch ein deutscher Fürst.]** Der Fürst Salm-Kyrburg ist mit 2 Millionen in Concurs gerathen. So was ist deutschen Fürsten und Adeligen schon öfter passirt; aber daß nur so wenig Activa zur Vertheilung da sind, daß die Gläubiger nur ½ Proc. ihrer Forderung jährlich bekommen und dabei für den verkrachten Fürsten noch jährlich 3600 Mk. Unterhaltungskosten zahlen sollen, während der edle deutsche Fürst in Paris einen Onkel, der vierfacher Fürst und Herzog und sechzigfacher Millionär und eine Frau mit 20—30 Millionen hat, das ist noch nicht dagewesen.

* **[Aus dem Kaukasus]** ist in London die Nachricht eingetroffen, daß der Secretär des englischen Alpenclubs, W. F. Donkin, sein Begleiter Fox und zwei Führer in den Gletschern spurlos **verschwunden** sind. Donkin und Fox waren in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des englischen Alpenclubs, Clinton Denton, im Juli d. J. aufgebrochen, um die entlegensten Gegenden des kaukasischen Hochgebirges zu erforschen. Denton wurde krank und kehrte zurück. Die übrigen setzten mit Genehmigung der russischen Behörden ihre Forschungsreise fort und waren Ende August im Thale des Terekflusses in der Nähe von Balkar angelangt. Dort ließen sie ihren Dolmetscher zurück und stiegen zu den Gletschern hinauf. Seitdem hat man nichts von ihnen gehört. Der Dolmetscher wartete in Balkar drei Wochen; dann bat er die Behörden um Beistand, und Kosaken wurden in die Berge entsandt, ohne jedoch eine Spur der Vermißten zu entdecken. Gegenwärtig sind weitere Partien ausgeschickt, an deren Spitze sich der Leiter des Vermessungsamts des Kaukasus befindet; doch hat man wenig Hoffnung, die Vermißten zu finden, da das Hochgebirge bereits seit Mitte September in tiefem Schnee liegt.

* **[Schwimmendes Theater.]** Aus Nischni-Nowgorod wird gemeldet: Der Leiter des Theaters hierselbst will die Städte an der Wolga mit einem schwimmenden Kunsttempel besuchen. Auf einer großen Barke soll das Bühnenhaus errichtet werden. Requisiten, Kostüme und Decorationen werden mitgeführt und an geeigneter Stelle legt dieser schwankende Bau an, um den Bewohnern der Stadt die Gaben Thaliens darzubieten.

* **[Nummerirte Kinder.]** Aus Chicago kommt die Meldung, daß ein dort lebender, etwas sonderbarer Mann seinen vier Kindern anstatt der Namen Nummern gegeben habe. Die Sprößlinge heißen Eins, Zwei, Drei und Vier. Als Grund für diese Handlungsweise giebt der Vater an: Kinder seien, wenn sie älter würden, häufig unzufrieden mit den Namen, welche ihnen die Eltern gegeben, und deshalb habe er seine Sprößlinge vorläufig einfach nummerirt. Wenn sie das zwölfte Lebensjahr erreicht hätten, wolle er sie ihre Namen selbst wählen lassen; seine Kinder seien mit dieser Einrichtung durchaus einverstanden.

Mailand, 7. Oktbr. Das Schiedsgericht für die Entwürfe des Umbaues der Vorderseite des **Mailänder Domes** hat gestern seine Arbeiten beendigt und den ersten Preis von 40 000 Lire dem Architekten **Brentano** zuerkannt. Der Entwurf desselben hält sich im Gegensatze zu mehreren anderen streng im Rahmen der einfachen Wiederherstellung ohne Thürme und zeichnet sich durch sehr sorgfältige Ausarbeitung des Einzelnen aus. Giuseppe Brentano ist Mailänder und steht in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren. Mit Preisen von je 5000 Lire wurden noch bedacht je ein Italiener, Franzose und Oesterreicher, ferner mit 3000 Lire je zwei Italiener und ein Oesterreicher. Es wurde von der Jury der Dombauverwaltung der lebhafte Wunsch ausgesprochen, den von einem anderen Bewerber geplanten und aus dem Material der jetzigen Vorderseite herzustellenden Glockenthurm, unabhängig vom Dome selbst, ebenfalls errichten zu lassen.

Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 11. Oktbr. Das hiesige Barkschiff „**George**", Capitän Harwardt, ist heute in Quebec angekommen.

Bremerhaven, 10. Oktober. Ueber den Unfall des deutschen Dampfers „**Kars**" entnehmen wir der „Prov.-Ztg." folgendes: Schiffbruch erlitt am Sonntag Nachmittag der Hamburger Dampfer „Kars", Capitän Georg Krüger, in der Nordsee, etwa 65 Meilen nordwestlich vom Weserfeuerschiff. Der genannte Dampfer, welcher einen Raumgehalt von 1110,66 Register-Tons, eine Maschine von 300 Pferdekräften und 23 Mann Besatzung hatte, führte 8000 Tschetwert Buchweizen und 7000 Tschetwert Leinsamen als Fracht von Petersburg und war nach Amsterdam bestimmt. Am 6. d. M. hatte er einen sehr heftigen Sturm, von dem er so viel zu leiden hatte, daß er ernstlich in Gefahr kam. Die Ladung schoß über, das Schiff bekam Backbord-Schlagseite und wurde leck; Sonntag Mittag sank es an dem oben bezeichneten Orte; die Mannschaft rettete sich in eigenen Böten und wurde Montag vom Grimsbyer Fischkutter „Chapelner" aufgenommen, der sie gestern hier an Land brachte. Als der Dampfer stark Backbordschlagseite bekam, schlugen der Kessel- und Maschinenraum voll Wasser und das Schiff kam ins Treiben. Der Capitän hatte zwei braune Bären an Bord, von denen der eine sich auf eine Planke rettete, der andere aber in ein Boot sprang und mit an Land gebracht wurde. Retten konnte die Mannschaft fast nichts.

Hull, 9. Okt. Der Dampfer „**Edendale**", von Odessa nach Hull, und der Dampfer „**Essex**", von Pernoviken mit Dielen nach Hull, geriethen gestern Abend auf der hiesigen Rhede mit einander in Collision. Der erstere wurde an Backbord bis zur Wasserlinie durchgeschnitten und mußte außerhalb der Albert Dock-Promenade auf Strand gesetzt werden, woselbst er noch liegt. Der Hinterraum ist theilweise voll Wasser gelaufen. Der „Essex" erlitt beträchtlichen Schaden am Steven und legte ins Victoria-Dock.

Standesamt.

Vom 11. Oktober.

Geburten: Tischlerges. Wilhelm Will, S. — Schiffer Heinrich Langefeld, S. — Kaufmann Heinrich Schönberg, T. — Versicherungs-Beamter Paul Gerhardt, S. — Mechaniker Heinrich Wilhelm, S. — Schauspieler Richard Faß, T. — Arb. Ernst Stender, T. — Kutscher Josef Czoska, S. — Arb. Bernhard Jaschkowski, S. — Arb. Michael Spredtke, T. — Bank-Director Arnold Langerfeldt, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Bendig in Carlshof und Anna Marie Radtke daselbst. — Arbeiter Franz Josef Albert Weichbrodt hier und Anna Hedwig Kohnke in Schwarzau. — Königl. Schutzmann Friedrich Rahnenführer hier und Bertha Mathilde Brittal in Löblau. — Schmiedegeselle Julius Michael Richter und Bertha Luise Caroline Schwartz. — Malergehilfe Leo Clemens August Gregor Reimer und Emilie Mathilde Schönnagel. — Bäckergeselle Johann Jakob Wilhelm Pokrieske und Martha Franziska Leßner. — Werft-Secr.-Applikant Albert Michael Domcke in Kiel und Helene Rosa Johanna Hempel hier. — Weichensteller August Heinrich Repke und Bertha Auguste Miehlke. — Arbeiter August Adam von Kostka und Auguste Luise Tiede. — Schneider Friedrich Wilhelm Frohwerk in Elbing und Luise Marie Franziska Hinz daselbst. — Handlungsgehilfe Hermann Adolf Oskar Paech hier und Selma Christiane Pelzer in Königsberg.

Heirathen: Versicherungs-Inspector Max Gottschalk Fritz Hagendorff und Amalie Wilhelmine Anna Kirchner. — Arbeiter Leopold Widder und Marie Lange. — Kaufmann Gustav Heinrich Schwarz und Maria Luise Auguste Krause.

Todesfälle: Arbeiter Friedrich Czipulowski, 34 J. — S. d. Schneiderges. Hermann Walter, 3 J. — T. d. Arb. Wilhelm Krüger, 2 W. — T. d. Arb. Christian Lange, todtgeb. — T. d. Arb. Friedr. Schiemann, 4 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Oktober

		Crs. v. 10			Crs. v. 10
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	85,30	85,00
Nov.-Dezbr.	188,50	187,50	Lombarden	45,90	45,60
Dezbr.	189,70	188,75	Franzosen	105,50	106,20
Roggen			Cred.-Actien	163,60	162,40
Nov.-Dezbr.	161,50	159,75	Disc.-Comm.	230,60	229,70
Dezbr.	162,00	160,75	Deutsche Bk.	173,00	172,00
Petroleum pr.			Laurahütte	135,90	134,10
200 ℔			Oestr. Noten	168,00	167,95
loco	25,30	25,20	Russ. Noten	219,60	218,85
Rüböl			Warsch. kurz	219,40	218,55
Oktbr.	57,80	57,80	London kurz	20,455	20,46
April-Mai	56,10	56,00	London lang	20,26	20,245
Spiritus			Russische 5%		
Okt.-Nov.	32,40	32,10	SW.-B. g. A.	69,60	69,40
April-Mai	35,10	34,70	Danz. Privat-		
4% Consols	107,70	107,70	bank	—	—
3½ % westpr.			D. Oelmühle	138,50	138,70
Pfandbr.	101,25	101,25	do. Priorit.	128,00	127,75
do. II.	101,25	101,25	Mlawka St-P.	113,70	113,60
do. neue	101,25	101,25	do. St-A.	94,20	92,40
5% Rum. G.-R.	95,60	95,50	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,20	83,70	Stamm-A.	125,60	124,40
2. Orient-Anl.	64,10	63,70	1884er Russ.	100,00	99,90

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 11. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260¾, Franzosen 209, Lombarden 90¾, ungar. 4% Goldrente 83,80, Russen von 1880 85,30. Tendenz: fest.

Wien, 11. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 309,40, Franzosen 249,00, Lombarden 107,75, Galizier 208,75, ungar. 4% Goldrente fehlt. — Tendenz: ruhig.

Paris, 11. Oktober. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,97½, 3% Rente 82,47½, ungar. 4% Goldrente 84,40, Franzosen 537,50, Lombarden 235,00, Türken 15,45, Aegypter 425,62. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 33,50, weißer Zucker per laufenden Monat 37,00, per Oktbr. 36,50, per Januar-April 37,20. Tendenz: ruhig.

London, 11. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 87¾, 4% preuß. Consols 106, 5% Russen von 1871 99⅛, 5% Russen von 1873 —, Türken 15⅛, ungar. 4% Goldrente 83, Aegypter 83⅝, Platzdiscont 3⅞ %. — Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 12⅞. Tendenz: Käufer.

Petersburg, 11. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 92,00, 2. Orient-Anleihe 94⅞, 3. Orient-Anleihe 94¾.

Newyork, 10. Oktober. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 129, Erie-Bahnactien 29¼, Newyork-Central-Actien 108⅜, Chic. North Western-Act. 113⅜, Lake Shore-Act. 102, Central-Pacific-Act. 34¾, North-Pacific Preferred-Actien 59⅞, Louisville und Nashville-Actien 60½, Union-Pacific-Actien 61⅝, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 66⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 53½, Wabash-Preferred-Act. 28¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57¾, Illinois Centralbahn-Actien 117½, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 72½, Erie second Bonds 100⅞.

Liverpool, 10. Oktober. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Egyptian brown fair 6³/₁₆, Egyptian brown good fair 6¹¹/₁₆. Middl. amerikan. Lieferung per Oktober 5⁹/₁₆ Verkäuferpreis, per Oktbr.-November 5⅜ Käuferpreis, per Nov.-Dez. 5⁵/₁₆ Verkäuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5⁵/₁₆ do., per Jan.-Febr. 5⁵/₁₆ do., per Feb.-März 5⁵/₁₆ Käuferpreis, per März-April 5¹¹/₃₂ Werth, per April-Mai 5⅜ do., per Mai-Juni 5¹³/₃₂ do., per Juni-Juli 5⁷/₁₆ Verkäuferpreis, per Juli-August 5¹⁵/₃₂ d. do.

Rohzucker.

Danzig, 11. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: animirt. Heutiger Werth per Basis 88° R. incl. Sack franco transito Hafenplatz ist für englische und holländische Waare 12,55 M bez. und weiter Geld, für amerikanische Waare 12,60 M bez., 12,70 M weiter Gd. ohne Abgeber.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine: Oktober 13,00 M Käufer, Novbr. 12,80 M do., Dezbr. 12,82½ M do., Jan.-März 12,97½ M do., März-Mai 13,15 M do.

(Schlußcourse.) Tendenz: fest. Termine: Oktober 13,05 M Käufer, November 12,90 M do., Dezember 12,92½ M do., Januar-März 13,00 M do., März-Mai 13,15 M do.

Butter.

Hamburg, 9. Okt. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Bei anhaltend guter Bedarfsfrage sind die vorwöchentlichen frischen Zufuhren leicht geräumt; dasselbe ist für diese Woche zu erwarten und es kam heute wieder eine Erhöhung von 5 M zum Durchbruch. Wenn der Export auch klein ist und unsere hohen Preise widerstrebend in England gezahlt werden, erwarten wir doch, so lange Stoppelbutter geliefert wird, die Zufuhren prompt unterzubringen. Mit gelagerter Butter ist es still, da weder am Platz noch nach auswärts genügender Begehr ist. Der nahe bevorstehende Zollanschluß hält alle Händler von Ankäufen besonders in fremder Waare zurück. Erst nach demselben ist etwas Anregung zu erwarten.

Officielle Notirung, Netto-Preise
der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse.
Für wöchentliche frische Lieferungen zum Export:
Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

	2. Okt.	5. Okt.	9. Okt.
1. Qual.	103—105 M	103—105 M	108—110 M
2. Qual.	100—103 „	100—103 „	105—108 „

Privat-Notirung, Brutto-Preise.

Verkaufs-Preise von Butter in Partien zum hiesigen Consum. Die Producenten tragen bei diesen Preisen die Verkaufsspesen, als Fracht, Decort, Courtage, Lagerspesen und Commission.

Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Preußen in wöchentlichen frischen Lieferungen 1. Qualität per 50 Kilo 118—120 M, 2. Qualität 110—115 M. Gestandene Partien Hofbutter 95—108 M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 85—95 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 95—100 M, böhmische, galizische und ähnliche 65—75 M, finnländische Sommer- 84—88 M, amerikanische, neuseeländische, australische 55—70 M. Schmier und alte Butter aller Art 30—40 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Oktober. Wind: SW.

Gesegelt: Europa (SD.), Stapelmann, Ostende, Holz. — Theodor, Brunk, Haste, Kleie. — Faithlie (SD.), Thain, Newcastle, Holz. — Glentilt (SD.), Allan, Hartlepool, Holz. — Sophie (SD.), Hansen, Fredrikshamn, Kleie. — Mauritius, Börgesen, Karrebäksminde, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schrewe n. Gemahlin a. Prangschin, Rittergutsbesitzer. Martens a. Thorn, Offizier. Hellriegel a. Berlin, Fleischer a. Göppingen, Bauer a. Dresden, Segelke a. Wannsee, Weinstein, Brandeis, Graff und Beermann a. Berlin, Salamon a. Frankfurt a. M., Gundheimer a. Offenbach, Schwartz a. Berlin, Burchard a. Kassel, Förster a. Bremen, Michaelis a. Hechingen, Löwenthal a. Hamburg, Blumenthal a. Eisenach, Goldschmidt und Levy a. Berlin, Bloch a. Chaux de fonds, Herrmann a. Berlin, Matthias a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel du Nord. Harras a. Borroschau, Rittergutsbesitzer. Füllner a. Warmbrunn, Fabrikant. Paszkiet n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Rechtsanwalt. Frau Landrath v. Auerswald n. Tochter a. Faulen. v. Auerswald a. Schwerin, Lieutenant. v. Brosch n. Gemahlin a. Köln, Gutsbesitzer. Lange und Cohn a. Berlin, Einecke aus Magdeburg, Borchardt a. Berlin, Löwy a. Exin, Kölblin a. Waldkirch, Boberti a. Kreutzburg, Hammerstein aus Herford, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Zöllner a. Driesen, Bauunternehmer. Kaufmann a. Bamberg, Burghardt a. Berlin, Mau a. Wien, Born a. Chemnitz, Höfinghoff a. Haspe, Simon a. Berlin, Kunze a. Breslau, Schmidt a. Stettin, Staudt a. Berlin, Enders a. Berlin, Peickert a. Berlin, Michel a. Breslau, Dumer a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Von morgen, Freitag, den 12. d. Mts., ab wird bis auf Weiteres die Frühbörse von 9½ bis 10¼ Uhr Vormittags wieder täglich abgehalten werden.

Danzig, den 11. Oktober 1888.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
Damme.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns August Schwaan zu Danzig, in Firma Aug. Schwaan, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 25. Oktober 1888,

Mittags 12 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte XI hierselbst, Pfefferstadt 33/35, Zimmer Nr. 42, bestimmt.

Danzig, den 8. Oktober 1888.

Krohn,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI. (3485

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Danzig, Langgasser Thor, Blatt 5, 13, 15 und 16 auf den Namen a. des Hoteliers August Richard Theodor Hildebrandt in Freystadt Westpr., b. des Fräuleins Emmy Hildebrandt zu Berlin, c. des Hotelbesitzers Johann Theodor Hildebrandt von hier, d. des Kaufmanns Theodor Hildebrandt von hier, e. des Partikuliers Ferdinand Helser eingetragenen, zu Danzig, Reitbahn Nr. 2, Nr. 14, Nr 4 und Nr. 3 belegenen Grundstücke, sollen auf Antrag des Hotel-Besitzers Johannes Theodor Hildebrandt von hier, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 19. Dezember 1888,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Langgasser Thor Blatt 5 mit einer Fläche von 0,0058 Hektar ist mit 1500 M Nutzungswerth, das Grundstück Langgasser Thor Blatt 13 mit einer Fläche von 0,0196 Hektar ist mit 540 M Nutzungswerth, das Grundstück Langgasser Thor Blatt 15 mit einer Fläche von 0,0272 Hektar ist mit 300 M Nutzungswerth, das Grundstück Langgasser Thor Blatt 16 mit einer Fläche von 0,0173 Hektar ist mit 1200 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. (Zimmer Nr. 43/44) eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am (3486

20. Dezember 1888,

Mittags 12 Uhr, an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 29. September 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die neuerbaute Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i. Pomm. nothwendigen:

A. Porzellan- pp. Waaren,
B. Büreau-Utensilien,
C. Uhren,
D. Messer, Löffel, Gabeln,
E. Küchen-Utensilien,
F. Wagen, Pflüge, Geschirre,
G. Lampen,
H. Gardinen, Rouleaux, Teppiche,
I. Hölzernen Wannen, Eimer

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind an den Direktor der Anstalt, Herrn Medicinalrath Dr. Siemens zu Lauenburg i. Pomm. bis zum Montag, den 12. November cr., Vorm. 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden sollen.

Die Anschlagsauszüge nebst den Bedingungen können auf dem Büreau der Anstalt eingesehen und gegen Einsendung von 1 M von da aus bezogen werden. (3374

Stettin, den 6. Oktober 1888.

Der Landes-Direktor der Provinz Pommern.
Dr. Freiherr von der Goltz.

Auction

Hopfengasse Nr. 71 im Speicher.

Am Sonnabend, den 13. October cr., Nachm. 3 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage des Concursverwalters in der Stäblein'schen Concursmasse

1 Aprirateur

(Getreidereinigungs-Maschine) für Getreidehändler, Brauereien, Mühlen passend, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neumann, Gerichtsvollzieher, Pfefferstadt 30. (3391

Schulanzeige.

Anmeldungen namentlich solcher Knaben, welche sich für die Sexta der höh. Schulen vorbereiten wollen, werden Freitag und Sonnabend, den 12. u. 13. d. M., von 10—1 Uhr im Gewerbehause, Heil. Geistgasse Nr. 82, Eingang Zwirngasse, 3. Thüre, entgegen genommen. (3439

Lehrer O. Grabowski.

Gesang-Unterricht

(Methode Königl. Hochschule Prof. Engel) ertheilt (3489

Anna Rohleder,
Breitgasse 122, II.
Anmeld. bis 3 Uhr Nachm.

Für d. **Abiturium** n. Prima wird in meiner staatlich concess. Anstalt mit dem nachweislich besten Erfolge vorbereitet. — Berlin, Schützenstrasse 40/42.
3177) Lewetzki.

Am 15. d. Mts. beginnt mein

Unterricht

für

Handarbeiten jeglicher Art,

sowie die Curse für Schneidern, Wäschenähen auf der Maschine, Spitzenklöppeln und die vielbeliebte Handweberei. Im Klöppeln und Weben ertheile ich auch Privatstunden. Anmeldungen werden entgegengenommen: den 15. dss., Vormittags von 11 bis 1 Uhr. (3328

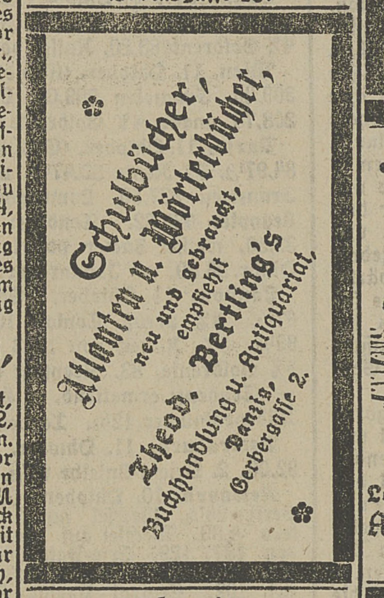
Bertha Maßmann,
Hundegasse Nr. 40, I Treppe.

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt Arnold, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Himbeer-Syrup

(mit Zucker eingekochten reinen Himbeersaft) offerirt (3482

A. von Nieffen,
Tobiasgasse 10.





Central-Geschäft Danzig
Langgasse 24 und Hundegasse 116.
Filialen bei den Herren Machwitz u. Gawandka, Heil. Geistgasse 4, Herrn J. W. Marcks, Langgarten 91, Herrn Eduard Jortzik, Mattenbuden 6, Herrn F. H. Wolff, Hohe Seigen 27, Herrn G. v. Dühren in Langfuhr, Herrn J. E. Thurau in Guteherberge, Herrn J. Doettloff in Zoppot, Seestraße 42. (2523

Garantirt!
reine vorzügliche
sehr preiswerthe

Süd-Weine.

1 Probekiste, enthaltend:
3/1 Fl. Ia. Ia. pale Sherry!
3/1 Fl. Super. fine old Potwein!
3/1 Fl. Very fine old Madeira!
3/1 Fl. Very fine old Malaga!

21 Mark

frei Zoll und Packung,
Ernst Philip,
Hamburg. (3217

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin,
Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.

Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr vortheilhaft. (3313

In der Berliner Neuplätterei Heil. Geistgasse 40, Thüre A. wird sauber u. pünktlich geplättet: 3 Oberhemden 20 Pf., 7 Kragen 10 Pf., 4 Paar Manschett. 10 Pf., 1 Vorhemde 4 Pf. Die Wäsche w. wie neu aus dem Laden geliefert.

2000 eichene

Brak-Schwellen

zu verkaufen. (3395
F. Froese, Danzig.

Eine Gastwirthschaft

auf dem Lande oder ein Ausschank in der Stadt wird zu pachten gesucht. Offerten u. 3488 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Neue Spazierwagen

verkauft billig. Auch werden Reparaturen jeder Art prompt und billig ausgeführt. C. Landig, vormals Wiese, Marienwerder.

Ein bis zwei gut erhaltene **Schaufenster** werden zu kauf. gesucht. Adressen unter Nr. 3445 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine hübsche, gelbe Dachshündin, kräftigen Wuchses (stubenrein) ist zu verkaufen. Off. u. 3481 in der Exped. d. Ztg. erb.

Zur Ablösung einer erststelligen Bankhypothek auf hiesigem Grundstückcomplex werden 54 000 M à 4% gesucht. Gebäudeversicherung excl. Keller u. Fundamente 138 000 M. Offerten unter 3495 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Königliche Kunstschule.

Der Unterricht im geometrischen Zeichnen, Projectionslehre, Schattenconstruction, Perspective, Freihandzeichnen, Malen, architectonische Formenlehre, gewerbliches Fachzeichnen, Maschinenlehre und Modelliren beginnt Sonntag, den 14. October, Vormittags 9 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Sonnabend, den 13. October, Vormittags 11 bis 1 Uhr im Unterrichtslocal, Franziskanerkloster. Das Schulgeld von 6 M halbjährig wird bei der Aufnahme entrichtet, unbemittelten Handwerkern kann nach vorangegangenem einhalbjährigem erfolgreichen Besuch der Anstalt das Schulgeld erlassen werden. Außer Sonntag Vormittag von 9 bis 1 Uhr findet der Unterricht Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Abends von 7½ bis 9½ und Mittwoch Nachmittag von 2 bis 4 Uhr statt. (3331

Unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.

Zweite und letzte

Kölner Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 28. November 1888.

A. Baar-Gewinne:

1 à	15 000 Mk.	=	15 000 Mk.
1 à	5 000	=	5 000
1 à	4 000	=	4 000
1 à	3 000	=	3 000
1 à	1 500	=	1 500
2 à	500	=	1 000
10 à	200	=	2 000
15 à	100	=	1 500
30 à	50	=	1 500
150 à	20	=	3 000

Ferner B.

1400 Gewinne im Werthe von 22 500 Mark.

Loose à 1,20 M sind zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Hodam u. Reßler, Danzig,

Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix.



Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries,
Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Anlagen.
Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

Goldschmiedegasse 5. Goldschmiedegasse 5.

Total-Ausverkauf.

Um schleunigst mein Juwelen-, Gold-, Silber-, sowie goldene und silberne Uhren- und Alfenide-Lager zu räumen verkaufe ich 30 Proc. unter dem Verkaufspreise. (3338

M. H. Rosenstein.

Patent Vulcanisirte Faser.

Bester Ersatz für Leder, Gummi, Guttapercha, sowie Holz, Metall etc. zu technischen Zwecken.

Unempfindlich gegen heißes und kaltes Wasser, Oel, Fett, Alkohol, Ammoniak, Naphta etc. etc.

Alleiniger Vertreter für Ost-, Westpreußen u. Posen

Oscar Schiffkau,
Agentur- und Commissions-Geschäft, (3435
Königsberg i. Pr., Comtoir Alte Gasse 9 1.

J. Hillebrand-Dirschau,

Landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft.
Specialität:
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen
aus nur renommirten Fabriken.
Gebrauchte Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen
zu billigen Preisen. (2828
Auf Anfragen Kostenanschläge gratis und franco.

W. Ernst Haas u. Sohn,
Neuhoffnungshütte b. Sinn. (Nassau.)

Pulsometer.



Billigste, kolbenlose, dopp. wirkende Dampfpumpe zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. Betriebssicherste Pumpe von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen. Sämmtliche Größen stets vorräthig. Prospecte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco. (3072

Tragbare Carbonnatron-Ofen.

Einzige Heizung für Räume, in denen wegen mangelnden Schornsteines oder behördlicher Vorschrift bisher keine Heizanlage möglich war, so für Speicher, Läden-, Wein-, Milch- und Gährkeller, Comtoirräume, Blumenzimmer, Corridore, Closets, Folgebäude, Schuppen etc. Der Ofen brennt ohne Schornstein rauch- und geruchlos, ist [illegible] tragbar. Nach täglich einmaliger Beschickung keine Aufsicht oder Bedienung erforderlich. Geringer Verbrauch an Heizmaterial (Carbon). ca. 25 Pfg. pro 24 Stunden. [illegible] Vielfach prämiirt 1887 [illegible]. Prospecte und Gebrauchs-Anweisung gratis. (2832

Carbon-Natron-Heiz-Cie., A. Nieske, Dresden.

Seit 21 Jahren ist mein

Malzextract-Gesundheits-Bier

nach Joh. Hoff's Methode und der Analyse der Herren Dr. Hager und Jacobsen, demselben gleich und

nur halb so theuer,

von mir infolge Empfehlungen vieler Aerzte in den meisten Krankenhäusern eingeführt, ja sogar von Aerzten in ihren eigenen Familien angewandt, welches ich durch anerkennende Schreiben der Herren Dr. Jagemann-Wittenberge, Königl. Sanitätsrath Mannheimer-Berlin etc. etc. nachweisen kann.

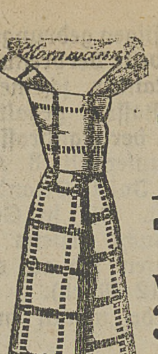
Von ausgezeichneter Wirkung ist das Bier bei Brustleiden, Heiserkeit, Husten, es regelt die Verdauung, kräftigt und vermehrt das Blut.

Niederlage bei Herrn J. G. Amort Nachf., Danzig.

R. Zimmermann, Berlin,
Invalidenstraße 10
(früher 7 Jahre bei Joh. Hoff gewesen). (3181

Hypotheken-Capitalien auf hiesige u. ländl. Grundstücke zu 4½ % zu begeben. Albert Fuhrmann.

4500 M sind sogleich sicher zu begeben. Näheres Holzgasse 3, II von 11—12 Uhr Vorm. (3499



Cravatten-Ausverkauf.

Es kommen neueste Façons und Dessins zum Verkauf zu erstaunlich billigen Preisen.

3 Stück seid. Westen „Marquis"
Mk. 1,50
für Steh- u. Umlegekragen, früher M 4.
Sehr begehrte Weihnachtsgeschenke.

A. Hornmann Nachf.

V. Grylewicz,
51. Langgasse, nahe am Rathhause. (3491

Der gute Kamerad,

Kalender für das Jahr 1889.
Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes.
60 Illustrationen, sowie eine Kunstbeilage:
„Unser Fritz."

Aus dem Inhalt: Auferstanden, Novelle von Robert Schweichel. — Der Hochzeitsrock, Humoreske von Hermann Sudermann. — Herren und Bauern. Aus den Papieren des verstorbenen Pastor Gringmuth. — Bürgerliche Pflichten und Rechte. — Des deutschen Reichsbürgers Wehrpflicht. — Kaiser Wilhelm's und Kaiser Friedrich's Tod. — Sämmtliche Messen und Märkte u. s. w., u. s. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung.

Preis 50 Pfennige.

Newyorker Germania,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, daß wir Herrn J. Rob. Reichenberg in Danzig, Lastadie 5, die

General-Agentur

unserer Gesellschaft für den Reg.-Bezirk Danzig übertragen haben.

Berlin, den 5. October 1888.

Die General-Direction für Europa:
Herm. Rose.

Unter Bezugnahme an obige Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens.

Total-Activa am 1. Januar 1888:	M	55 561 301
Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital	M	4 991 428
Versicherungen in Kraft:	M	185 372 854
Davon in Europa:	M	71 795 935

Die Gesellschaft übernimmt in ihren Policen das volle Kriegsrisico Deutscher, Schweizerischer und Oesterreichischer Wehrpflichtiger, die nicht Berufssoldaten, und aller Militärbeamten, die nicht Combattanten sind, unentgeltlich.

Auch Berufssoldaten werden gegen eine Extraprämie von jährlich 3 ‰ der Versicherungssumme gegen Kriegsgefahr mit versichert.

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar, außer wegen gefährlicher Beschäftigung, Klimagefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Billigste Prämien, Dividende bereits nach 2jähr. Bestande. Agenten werden zu günstigen Bedingungen angestellt.

Danzig, den 8. October 1888.

J. Rob. Reichenberg,
3167) General-Agent.

ff. Pecco-Thee,

Souchong und Congo-Thee, neuester Ernte,
empfiehlt
Oscar Unrau, Holzmarkt 27,
Ecke Altstädtischer Graben. (3424

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jr., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchs-Anweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis per Dose 25 Pf.

Vorräthig in Danzig bei: (2829
Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Möbel-Politur-Pomade

von
Fritz Schulz jr., Leipzig,
à Dose 25 Pf., empfiehlt (3339
Carl Paetzold, Hundegasse 38.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralischen knochenbildend. Salze, sein Eiweiß und Fettgehalt, seine Leichtverdaulichkeit und unbegrenzte Haltbarkeit erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei Durchfall der Kinder, Verdauungsstörungen, wie auch bei Knochenkrankheiten derselben wie: englischer Krankheit abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim Zahnen, ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (1,20 M per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates allen Müttern möglich. Alle Apotheken und Drogerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis. (2666

Rademanns Nährmittel-Fabrik
Bockenheim-Frankfurt a. M.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein

junger Mann

auf einem größeren Gute mit Brennerei gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme.

Adressen unter Nr. 3361 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gärtner gesucht.

Zum 1. Januar nächsten Jahres ist die hiesige Gärtner-Stelle bei gutem Gehalt neu zu besetzen. Nur mit guten Zeugnissen versehene Bewerber mögen sich melden. (3372

Dom. Kozielec bei Neuenburg Westpr.

Eine gepr. Lehrerin, welche Nachhilfest. ertheilen will, melde sich u. 3487 in der Exped. d. Ztg.

Zur Anlage eines Bergweges wird ein erfahrener

Schachtmeister

gesucht, der nivelliren kann. Persönliche Meldung wird erbeten in Velonken, Hof 5. (3500

Ein gut im Gange stehendes

Materialw.-Geschäft

mit flottem Bierverk. verk. d.
3497) C. Schulz, Fleischerg. 5.

Einen vorzügl. Expedienten für's

Colonialw.- u. Delic.-Gesch.

empfehle angelegentlichst. (3497
C. Schulz, Fleischerg. 5.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Gesunde kräft. Landammen sowie Landmädchen v. Martini empfiehlt
Naumann, Poggenpfuhl Nr. 9.

Eine Dame sucht Stellung

als Gesellschafterin und Stütze im Haushalt, bei geringem Gehalt.

Adressen unter 3494 in d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein pensionirter Beamter,

rüstig und gewandt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Verwalter, Aufseher, Kassirer, Controleur oder im Bureau.

Gef. Offerten unter Nr. 3492 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Jopengasse Nr. 1

ist die Ober-Saal-Etage, 4 Zimm., helle Küche etc. zum 1. April 1889 zu vermiethen. Mittwoch und Sonnabend v. 11—1 Uhr zu beseh.

Restaurant Punschke.

Täglich
von Morgens 9 Uhr frisch:
Mocturtle-Suppe 30 Pf.,
Königsberger Rinderfleck 25 Pf.,
gebratene Fleck 30 Pf.,
Erbssuppe mit Schweineknöchel 20 Pf., (3458
Bouillon per Tasse 15 Pf.

Für die Trinkerheilanstalt „Zum guten Hirten" deren Kapital jetzt ca. 3060 M beträgt, sind seit dem Januar cr. eingegangen: 1000 M Allerhöchstes Gnadengeschenk Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Friedrich III., 30 M von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, 300 M von dem Provinzial-Ausschuß z. Königsberg durch den Herrn Landesdirektor, 33 M von einer Vorlesung des Hrn. Pfarrers Dr. Rindfleisch über Constantin M., 24,50 M Zinsen von 4 Pfandbriefen, 20 M Festkollecte bei dem Jahresfeste in Vandsburg, 15,58 M Sammlung von H. P. Boehmer-Trempen, 15 M von dem Kreisverein für Innere Mission zu Oletzko, 10 M Collecte bei einer Ansprache des Hrn. Pfarrers Dr. Rindfleisch in Quedlinburg, 10 M von Hrn. Director Dr. Krömer-Neustadt, 10 M von Hrn. Regierungs-Präsidenten Steinmann-Gumbinnen, 10 M von Mr. Lawrence in Bombay, 6 M von Hrn. Mäkler Ehrlich-Danzig, 6 M vom Enthaltsamkeits-Verein in Bartenstein, 5,66 M Zinsen von einem Sparkassenbuch, 5 M von Hrn. Superintendent Schlecht-Königsberg, 4,65 M Sammlung in Herzberg, 5 M vom Amt Liebenhof p. Dirschau, 3 M von Herrn P. Schlichting-Gottswalde, 3 M von Herrn P. Wiederhold-Reichenberg, 3 M von Frau Oberst Tiehsen-Coblenz, 3 M von Hrn. Rittergutsbesitzer Drawe-Saskoczyn, 3 M von den Herren Lehrern Krause, Schumann, Uick zu Trutenau, 2,40 M Sammlung in Trutenau 2,14 M Zinsen von einem Sparkassenbuch, 1,71 M Sparbüchse von Herrn Conditor Grentzenberg, 1,75 M für verkaufte Schriften, 1 M von H. P. Krummheer-Tastungen, 80 Pf. von H. P. Wegener-Pasewalk.

Indem wir unsern herzlichsten Dank für diese Liebesgaben aussprechen, bitten wir um weitere Beisteuern damit das gute Werk bald zu Stande komme.

Danzig, den 4. Oktober 1888.

Das Specialkomité.

v. Schon, Regierungs-Baurath, Danzig.
Steinmann, Reg.-Präsident, Gumbinnen.
Dr. Krömer, Director, Neustadt.
Dr. Rindfleisch, Pfarrer, Trutenau.

K. u. F. Muß Dich sprechen. Donnerstag gewartet. (3496

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.